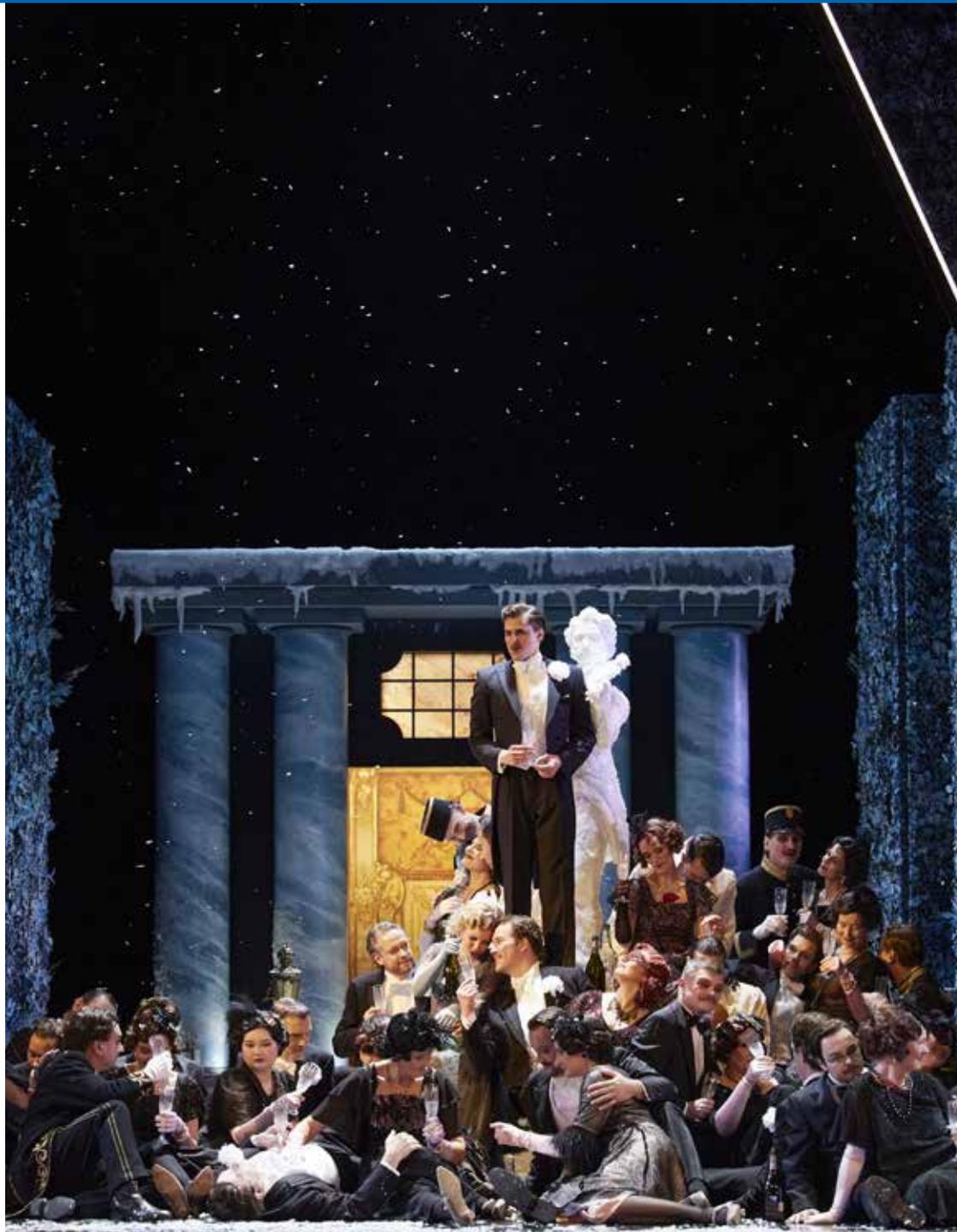


A red circle containing the text 'GÄRTNER PLATZ THEATER' in white, bold, uppercase letters.

**GÄRTNER  
PLATZ  
THEATER**

**DIE  
FLEDERMAUS**



Chor

Daniel Gutmann

Ensemble

# DIE FLEDERMAUS

Operette in drei Akten

Musik von Johann Strauss  
Libretto von Richard Genée nach der Komödie »Le Réveillon«  
von Henri Meilhac und Ludovic Halévy  
in der deutschen Bearbeitung von Karl Haffner

Textfassung von Josef E. Köpplinger

In Kooperation mit dem Teatro del Maggio Musicale Fiorentino, Florenz

## Uraufführung

am 5. April 1874 im Theater an der Wien

## Premiere

am 7. und 9. April 2022

Musikalische Leitung

**Anthony Bramall**

Regie

**Josef E. Köpplinger**

Bühne

**Rainer Sinell**

Kostüme

**Alfred Mayerhofer**

Choreografie

**Karl Alfred Schreiner**

Choreinstudierung

**Dovilė Šiupėnytė**

Dramaturgie

**Fedora Wesseler**

Der Overtürenfilm ist eine Arbeit von Meike Ebert und Raphael Kurig.

Freundeskreis  
gefördert durch Gärtnerplatztheater e.V.



## 1. Akt

In einem Badeort in der Nähe einer Großstadt. Adele, Stubenmädchen im Hause Eisenstein, ist entzückt: Ihre Schwester Ida schickt ihr eine Einladung zum Ball des Prinzen Orlofsky am selben Abend. Doch mit ihrer Bitte um Ausgang kommt sie bei ihrer Herrin Rosalinde schlecht an, denn die hat nur Ohren für den Gesang ihres früheren Liebhabers Alfred unter dem Fenster. Alfred weiß, dass Rosalindes Mann, Gabriel von Eisenstein, wegen Beamtenbeleidigung ins Gefängnis muss, und kommt plötzlich hereingestürzt, um diese Chance zu nutzen. Rosalinde kann ihn gerade noch loswerden, bevor Eisenstein selbst auftaucht, in heftigem Streit mit seinem Anwalt Dr. Blind, weil die Gefängnisstrafe verlängert wurde; Blind flieht vor Eisensteins Handgreiflichkeiten. Unerwartet erscheint Eisensteins Freund Dr. Falke mit einem Plan: Rosalinde gegenüber tun beide so, als ginge Eisenstein ins Gefängnis, tatsächlich aber soll er sich auf dem Ball bei Orlofsky noch mal richtig amüsieren. Rosalinde wundert sich zwar, dass ihr Gatte im Frack ins Gefängnis will, freut sich aber, in seiner Abwesenheit ungestört ihren Alfred empfangen zu können. Also gibt sie dem Dienstmädchen Adele doch den erhofften Ausgang, und die Eheleute heucheln tränenreichen Abschied. Kurz darauf nimmt Alfred Eisensteins Platz bei Rosalinde ein, und zwar in dessen Schlafrock. Doch das Rendezvous wird von Gefängnisdirektor Frank gestört, der Eisenstein persönlich in Haft nehmen will, bevor er selbst zum Ball bei Orlofsky geht. Um die Situation zu retten, gibt Rosalinde Alfred als ihren Ehemann aus. Frank ist neu in der Stadt und glaubt ihr deshalb, und Alfred lässt sich gutwillig als Eisenstein verhaften – wodurch er umso zärtlicher Abschied nehmen kann.

## 2. Akt

Beim exzentrischen Prinzen Orlofsky. In einem Abendkleid aus Rosalindes Schrank geht Adele zum Ball. Ihre Schwester Ida ist befremdet von ihrem Erscheinen, denn die Einladung kam nicht von ihr, sondern von Falke. Der hat einen größeren Plan ausgeheckt, um Prinz Orlofsky zu unterhalten und sich zugleich an Eisenstein zu rächen, weil dieser Freund ihn vor Jahren zum Gespött der ganzen Stadt gemacht hat. Falke stellt Adele als angehende Künstlerin vor, aber Eisenstein erkennt sein Stubenmädchen, und alles droht aufzufliegen. Kaltblütig hält Adele ihre Rolle so geschickt durch, dass Eisenstein sich zuletzt sogar entschuldigen muss. Inzwischen ist auch Gefängnis-



Jennifer O'Loughlin

Lucian Kraszec

Daniel Prohaska

direktor Frank eingetroffen, und da Falke ihn und Eisenstein unter falschen Namen vorstellt, erfährt keiner von beiden, dass er es mit dem Gefängnisdirektor bzw. mit dem Mann zu tun hat, der eigentlich im Arrest sitzen sollte. Im Schutze des Incognito wird hemmungslos geflirtet, und besonders Eisenstein glänzt bei den Damen mit einer silbernen Taschenuhr, die er schon oft erfolgreich als Köder benutzt hat. Er setzt sie auch bei Rosalinde ein, die – von Falke heimlich alarmiert – als ungarische Gräfin maskiert auf dem Ball erscheint. Eisenstein ist hingerissen von der schönen Unbekannten und bemerkt zu spät, dass sie seine Uhr einsteckt. Damit hat Rosalinde ein Corpus delicti für die Untreue ihres Mannes. Der Ball erreicht den Höhepunkt der Ausgelassenheit, als es sechs Uhr schlägt. Eisenstein und Frank eilen hastig jeder für sich zum Gefängnis.

## 3. Akt

Frühmorgens im Gefängnis, wo der Aufseher Frosch es sich mit seinem Schnaps im Büro des Chefs gemütlich macht, während Alfred als Eisenstein in der Zelle sitzt. Frank kehrt verkatert vom Ball zurück,

bekommt jedoch nicht seine ersehnte Ruhe: Adele und Ida tauchen überraschend auf. Adele gibt zu, dass sie tatsächlich Stubenmädchen bei Eisensteins ist. Mit allen verfügbaren Mitteln überzeugt sie Frank davon, ihr Gönner zu werden, den sie braucht, um zum Theater zu gehen. Als nächster erscheint Eisenstein, um seinen Arrest anzutreten. Als er erfährt, dass Alfred am Vorabend bei Rosalinde war und dort an seiner Stelle verhaftet wurde, will er das als Beweis für Rosalindes Ehebruch nehmen und verkleidet sich als Dr. Blind, um in der Maske des Rechtsanwalts ein Geständnis aus Alfred und Rosalinde herauszukitzeln. Rosalinde zieht aber die Taschenuhr hervor und dreht damit den Spieß um. Nach und nach versammelt sich die gesamte Ballgesellschaft im Gefängnis, so dass Eisenstein in aller Öffentlichkeit und zum Amusement des Prinzen Orlofsky bloßgestellt wird. Das, erklärt Falke, habe alles er eingefädelt, um sich dafür zu rächen, dass Eisenstein ihn seinerzeit als Fledermaus kostümiert nach Hause torkeln ließ.

## Act I

In a spa town near a large city. Adele, a parlour maid in the Eisenstein household, is delighted: Her sister Ida sends her an invitation to Prince Orlofsky's ball that evening. But her request to go out goes down badly with her mistress Rosalinde, who only has ears for the singing of her former lover Alfred under the window. Alfred knows that Rosalinde's husband, Gabriel von Eisenstein, is going to prison for insulting a civil servant and suddenly rushes in to seize the opportunity. Rosalinde gets rid of him just before Eisenstein himself appears, in a heated argument with his lawyer Dr. Blind because the prison sentence has been extended; Blind flees from Eisenstein's fisticuffs. Unexpectedly, Eisenstein's friend Dr. Falke appears with a plan: To Rosalinde they both pretend that Eisenstein is going to prison, but in fact he is to have a good time at Orlofsky's ball. Rosalinde is surprised that her husband wants to



go to prison in a tailcoat, but is pleased to be able to receive her Alfred undisturbed in his absence. So Adele gives the evening off as she had hoped for after all, and the couple feign a tearful farewell. Shortly afterwards, Alfred takes Eisenstein's place with Rosalinde, in the latter's dressing gown. But the rendezvous is interrupted by prison governor Frank, who wants to take Eisenstein into custody personally before he himself goes to Orlofsky's ball. To save the situation, Rosalinde passes Alfred off as her husband. Frank is new in town and therefore believes her, and Alfred willingly allows himself to be arrested as Eisenstein – which allows him to say goodbye all the more tenderly.

### Act II

At the eccentric Prince Orlofsky's. Adele goes to the ball in an evening gown from Rosalinde's wardrobe. Her sister Ida is disconcerted by her appearance, because the invitation did not come from her, but from Falke. He has concocted a bigger plan to entertain Prince Orlofsky and at the same time to take revenge on Eisenstein because this friend made him the laughing stock of the whole town years ago. Falke introduces Adele as a budding artist, but Eisenstein recognises his parlour maid and everything threatens to blow up. Cold-bloodedly, Adele pulls off her role so skilfully that Eisenstein even has to apologise at the end. In the meantime, prison governor Frank has also arrived, and since Falke introduces him and Eisenstein under false names, neither of them learns that they are dealing with the prison warden or with the man who should actually be in custody. Under the cover of the incognito, the flirting is unrestrained, and Eisenstein in particular shines with the ladies with a silver pocket watch that he has often successfully used as bait. He also uses it on Rosalinde, who – secretly alerted by Falke – appears at the ball masked as a Hungarian countess. Eisenstein is enraptured by the beautiful stranger and notices too late that she pockets his watch. Rosalinde thus has a corpus delicti for her husband's infidelity. The ball reaches the height of hilarity as six o'clock strikes. Eisenstein and Frank hurry each to the jail separately.

### Act III

Early morning in prison, where the warden Frosch makes himself comfortable with his schnapps in the boss's office, while Alfred sits in the cell as Eisenstein. Frank returns from the ball hungover, but

does not get his longed-for rest: Adele and Ida turn up unexpectedly. Adele admits that she is actually a parlour maid at the Eisensteins'. Using all available means, she convinces Frank to become her patron, whom she needs to go to the theatre. The next to appear is Eisenstein, to begin his arrest. When he learns that Alfred was with Rosalinde the night before and was arrested there in his place, he wants to take this as proof of Rosalinde's adultery and disguises himself as Dr. Blind in order to tease a confession out of Alfred and Rosalinde in the lawyer's mask. Rosalinde, however, pulls out the pocket watch and turns the tables on Alfred. Gradually, the entire ball society gathers in the prison, so that Eisenstein is exposed in public and to the amusement of Prince Orlofsky. Falke explains that he set the whole thing up to take revenge for the fact that Eisenstein let him stagger home dressed as a bat.





Fedora Wessler

## Kleines »Fledermaus«-ABC

**Adele.** → Stubenmädchen bei Eisensteins. Außerdem der Vorname der dritten Frau von Johann Strauss, 31 Jahre jünger als er. Um sie heiraten zu können, wechselte Strauss Religion und Staatsbürgerschaft, mit anderen Worten, einen Teil seiner → Identität.

**Börsencrash.** Am 9. Mai 1873 hallte die Wiener Börse von Schüssen wider. Heutzutage springen Banker und Spekulanten von Hochhäusern, damals erschoss man sich. Was war passiert? Eigentlich das gleiche wie immer. Im Umfeld der Wiener Weltausstellung und der damit demonstrierten Wirtschaftsmacht Österreichs griff ein Börsenfieber um sich, Unternehmen und Banken schossen wie Pilze aus dem Boden, jeder glaubte an den großen Aufschwung. Aber das gesamte System war auf Sand gebaut, in Wirklichkeit fehlte das Kapital. Die Finanzblase platzte, und in kürzester Zeit waren die wohlhabenden Rentiers arme Leute. Die Krise machte auch vor den Theatern nicht halt. In dieser Situation setzte das ebenfalls in Geldnöte



Die Wiener Börse am Schwarzen Freitag, 9. Mai 1873

geratene → Theater an der Wien alles auf eine Karte und forcierte die Uraufführung der »Fledermaus«. Bemerkenswerterweise sind Börsenkräche seither latent im Hintergrund der »Fledermaus« vorhanden. 1929 kam es zur Weltwirtschaftskrise, im selben Jahr brachte Max Reinhardt in Berlin eine »Fledermaus«-Bearbeitung von Erich Wolfgang Korngold heraus. Möglicherweise ist das Stück mit seiner Gesellschaft, in der alles auf Schein beruht, aktueller, als uns lieb ist.

**Chambre séparée.** Der Börsenkrach sorgte dafür, dass viele Herren von Welt peinlich auf ihre Ausgaben achten mussten und sich keine Geliebte mehr leisten konnten, geschweige denn eine Wohnung für dieselbe, wie es zuvor üblich war. Umso vorteilhafter wurden das Chambre séparée und die Häuser mit Damenbedienung, wie man es nannte. Anstatt selbst eine teure Wohnung zu unterhalten, nutzte man z. B. die Zimmer und Suiten im → Hotel Orient.

**Champagner.** Der »König aller Weine« kam zur Zeit Ludwigs XIV. von Frankreich auf und galt früher auch als »Wein des Teufels«, da die damals noch unkontrollierte Gärung die Flaschen explodieren ließ. Madame de Maintenon, die Mätresse des Königs, soll es geschafft haben, eine Flasche durch bloße Stimulierung des Flaschenhalses zu öffnen. Kein Wunder, dass man dieser Majestät ganz besonders huldigte – nicht nur auf Orlofskys Ball.

**Diwan.** Die ursprünglich orientalische Polsterbank, deren Name auf den bequemen Sitz des Beamten verweist, war die Zierde eines jeden Wohnzimmers im → Makart-Stil, dem »Stil der Stilllosigkeit«, wie Egon Friedell bemerkt. Eignet sich nicht nur, um in vorgetäuschter Ohnmacht darauf niederzusinken, sondern auch für Schäferstündchen sowie als Versteck für Liebhaber oder deren Briefe.

**Donaumonarchie.** Das auch als Kakanien bekannte österreichische Kaiserreich hatte sich um die Jahrhundertwende überlebt und stand bereits etwas wacklig da. Der Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, trat als Reformler auf und wurde 1914 in Sarajewo zusammen mit seiner Gemahlin von einem Attentäter erschossen. Dies war der Startschuss zum Ersten Weltkrieg. Noch hielt Kaiser Franz Joseph I. das Reich zusammen, doch 1916 verstarb er im 68. Jahr seiner Regierung. Erzherzog Karl, sein Nachfolger, kam

ohne jegliche Vorbereitung auf das schwierige Amt auf den Kaisersthron. Für den war aber niemand bereit zu sterben, denn er war in der gesamten Donaumonarchie bekannt als Puffgänger, der nicht einmal seine Rechnungen beglich. →Ehre.

**Ehre.** Das Verhalten des Erzherzogs Karl zeigt, dass die Ehrbegriffe nicht mehr galten. Andererseits konnte einen eine simple Beamtenbeleidigung ins Gefängnis bringen, wie es z. B. Eisenstein passiert. So entstand eine für die Monarchie gefährliche Differenz zwischen einem starren Beamten- und Justizsystem einerseits und den aufgeweichten Ehrbegriffen des Adels und der hohen Beamtenschaft andererseits. In diesem Vakuum tummelten sich Spekulanten und Hasardeure, wie sie auf dem Ball des Prinzen →Orlofsky anzutreffen sind. Einige dieser Abenteurer schafften es, sich die adligen Herrschaften zu verpflichten – so beglich etwa die von den Bankiersbrüdern Bienenfeld gegründete Agentur Perlesco die Rechnungen des Erzherzogs Karl.

**Fassade.** Während die Uniformen immer bunter wurden, vernachlässigte man um die Jahrhundertwende die Modernisierung des Heeres. Pomp und zumindest scheinbare Kostspieligkeit der Dinge waren wichtiger als ihr Zweck. Stuckornamente waren aus Gips, machten aber viel her. Kostümfeste waren zentraler Teil des gesellschaftlichen Lebens. Die Miene ersetzte das Gesicht, die Diskrepanz zwischen Außen und Innen wurde immer größer. Hinter der Prachtentfaltung im Palais des Prinzen Orlofsky lauert das →Gefängnis, hinter der zum Maximum gesteigerten Prüderie, die dazu führt, dass eine Dame nicht einmal das Wort »Hose« aussprechen darf, verbirgt sich eine ebenso gesteigerte Lusternheit. Wer als Mann auf sich hält und keine Mätresse hat, gilt entweder als bankrott oder impotent. Die Frau hingegen verfügt offiziell über keinerlei Geschlechtstrieb, doch wenn eine Ehe kinderlos bleibt und die Gattin einige Wochen zur Kur in einen Badeort fährt, weiß jeder, weshalb es mit dem Nachwuchs plötzlich klappt. Nur aussprechen darf man es nicht, das wäre ein Skandal. Mit dem Zusammenbruch der Fassade beginnt der Alptraum, der Walzer wird zum Totentanz.

**Fledermaus.** Die Fledermaus beginnt ihren Flug mit der einbrechenden Dämmerung. Sie ist ein Nachttier und lebt gern in Ruinen.

Mit ihr kündigt sich das Ende der prachtvollen Gesellschaft an. Neuerdings auch als Überträger von Viren in die Schlagzeilen geraten, ebenfalls mit drastischen Auswirkungen auf die Gesellschaft.

**Freud.** Sigmund Freuds »Traumdeutung« erschien 1900, aber »Die Fledermaus« hat in ihrer Anlage bereits etwas von einem Traum: Das rasche Kippen einer Situation, das plötzliche Auftauchen von Personen, die eigentlich nicht in die Szene passen und vor allem das latente Gefühl, das sich hinter der Person, die man vor sich hat, eine andere verbirgt, sind typische Elemente. Freud war auch der Meinung, dass alle Träume wie auch alle menschlichen Handlungen und Unterlassungen von sexuellen Trieben bestimmt werden. Falke nutzt genau diese Triebhaftigkeit des Menschen aus, um Eisenstein seine Falle zu stellen.



Robert Meyer

**Frosch.** Gefängniswärter und Prototyp des Beamten, der sich im Sumpf wohlfühlt. Mit seiner langen und mitunter scharfen Zunge fängt der Frosch Insekten bzw. kommentiert die Eintagsfliegen des aktuellen Tagesgeschehens.

**Gefängnis.** Ähnlich wie Erzherzog Karl umgibt sich Prinz Orlofsky mit allerlei zwielichtigen Gestalten. Fast jeder, der sich auf seinem Ball tummelt, steht mit einem Bein im Gefängnis – und allzu genau sollte man sich die Lebensläufe vieler damaliger gesellschaftlicher Größen nicht ansehen. Korruption ist keine Erfindung der heutigen Zeit – eine Hand wäscht die andere, und wenn z. B. das Glücksspiel offiziell verboten ist, tut das ja nichts zur Sache, wenn der Gefängnisdirektor Frank selbst mit von der Partie ist, nicht wahr?

**Hotel Orient.** →Freud ist es gelungen, mit der Traumdeutung ein Fenster zur Seele zu öffnen. Mit seiner Kulturtheorie hat er sich allerdings getäuscht. Er ging davon aus, dass alle kulturellen Leistungen aus nicht gelebter, sublimierter Sexualität entstehen. Gemeint ist: kein Sex = große Kunst. Das Gästebuch des seit dreihundert Jahren bestehenden Wiener Hotel Orient beweist das Gegenteil. Der mit Freud befreundete Arthur Schnitzler zum Beispiel hatte überhaupt keinen Anlass, die angeblich nicht gelebte Sexualität in Theaterstücke oder Geschichten zu verwandeln. Er war nämlich ein häufiger Gast im Hotel Orient am Tiefen Graben und fühlte sich mit wechselnden Damen in den →Chambres séparées auf den breiten →Diwanen äußerst wohl.

**Identität.** Wenn Dominique Strauss-Kahn vor einigen Jahren erklärte, einer nackten Frau sähe man nicht an, ob sie eine Prostituierte sei oder nicht, gilt auch das Umgekehrte: Kleider machen Leute. Das Kostüm macht die →Karriere, und so erscheint man als Stubenmädchen einfach im Kleid der Gnädigen auf Orlofskys Ball – schon ist man wer. Identitäten wechselte mancher damals wie andere das Hemd – Franz Steiner, Direktor des →Theater an der Wien etwa war zunächst Eisenbahnbeamter, bevor er in der Nachfolge seines Vaters 1880 Theaterdirektor wurde. Als Franz Steiner eine Liaison mit Johann Strauss' zweiter Frau Lily einging und diese zu ihm zog, war der Skandal da. Strauss ließ sich scheiden, das Publikum empörte sich gegen Franz Steiner, und als noch Schulden hinzukamen, trat Steiner zurück – nicht ohne eine Abfindungssumme. Damit (und mit Lily Strauss im Gepäck) ging er als Theaterleiter nach Dresden, dann nach Berlin und 1891 nach New York.



Ilia Staple    Ludwig Mittelhammer    Anna-Katharina Tonaer    Alexander Jürgens

**Karriere.** Stubenmädchen Adele möchte Karriere machen – und strebt deswegen zur Bühne. Kein Wunder, schauen wir einmal, wohin eine solche Bühnenkarriere führen konnte. Henriette Chapuzetky etwa ging unter dem Namen Jetty als erste Ehefrau von Johann Strauss in die Geschichte ein. Sie war Sängerin und trat in Deutschland mit Wilhelmine Schröder-Devrient und am →Theater an der Wien mit Jenny Lind zusammen auf. In Wien nannte man sie gern »Baronin Todesco«, da sie eine langjährige Beziehung mit dem Unternehmer und Bankier Moritz Todesco unterhielt, mit dem sie mindestens zwei ihrer insgesamt sieben unehelichen Kinder hatte. Dass dieser den Titel Baron gar nicht führte und sie als Geliebte und Nicht-Ehefrau noch weniger Anspruch darauf hatte, störte niemanden. 1862 heiratete sie schließlich den sieben Jahre jüngeren Johann Strauss, organisierte seine Tournen und trieb ihn dazu an, Operetten zu schreiben.



**Koks.** Im Ersten Weltkrieg wurden die Piloten der neuen Flugwaffe zu Stars. Die Luftkämpfe setzten sie unter großen Stress, auch waren die Piloten übermüdet. Deshalb putschten sie sich mit Kokain auf. Für jeden Abschuss bekamen die Piloten eine Prämie. Je mehr sie koksten, desto empfindlicher wurde ihre Nasenscheidewand, die bisweilen ganz weggeätzt und durch ein Goldplättchen ersetzt wurde. Je mehr Koks, desto mehr Abschüsse, desto höher die Prämien unter gleichzeitigem Verlust der Nasenscheidewand. So kam in den Zwanziger Jahren der Ausdruck auf: Sich eine goldene Nase verdienen. Koks blieb die Droge der partyfeiernden Upperclass – in Orlofskys Palais stehen vermutlich Kristallvasen voller Koks wie heutzutage auf manchen Berliner Partys.

**Luxus-Toilette.** In der Robe der Gnädigen geht Adele zum Ball und träumt von einer Bühnenlaufbahn. Aber gerade die Luxus-Toilette könnte ihr im Schauspielberuf zum Verhängnis werden. Männer bekamen nämlich historische Kostüme vom Theater gestellt, Frauen mussten sie selber beschaffen. Seit das französische Sittenstück mit eleganten Halbweltdamen in Mode war, kamen damit hohe Kosten auf die Schauspielerin zu. Sie konnte eine aufwendige moderne Gesellschaftstoilette nur in einem Stück pro Spielzeit tragen, denn das Publikum erwartete immer neue Kleider. Verschärft wurde die Situation durch das Engagement von Mädchen ohne Schauspielausbildung, die solche Scheinengagements eingingen, um sich vor der Polizei zu schützen – mit dem Geld ihrer reichen Gönner konnten sie problemlos dem Toilettenluxus frönen und brachten den Schauspielerinnenstand noch mehr in Verruf. Wenn diese Mädchen in Roben von 800 bis 1000 Mark erschienen, mussten die professionellen Darstellerinnen nachziehen, was ihnen nicht immer möglich war. So ist von einem Theaterdirektor der Vorwurf überliefert: »Ja, mein Fräulein, wenn Sie keine Toiletten machen, kann ich Ihnen eben nicht solche Rollen geben. Haben Sie denn keinen Liebhaber?« Kein Wunder, dass Adele weniger auf ihr Talent als auf Gefängnisdirektor Frank als Mäzen setzt.

**Makart-Stil.** Der Ende des 19. Jahrhunderts herrschende Stil beruht ebenso auf Glanz und Schein wie die Gesellschaft, die sich darin bewegte. Man umgab sich mit opulenten Dekorationsstücken, die im Wesentlichen nur zur Parade da waren, allen voran das



Michael Dangi

sogenannte »beste Zimmer«, das in der Regel gar nicht bewohnt wurde, sondern allein zum Eindruckschinden da war. Die Lust am Unechten blühte, ob kunstvoll gemalte Marmoraderungen oder Stuckornamente an Decken und → Fassaden: Alles Sichtbare sollte mehr vorstellen, als es tatsächlich war. »Es ist die Ära des allgemeinen und prinzipiellen Materialschwindels«, und diese permanente Vorspiegelung falscher Tatsachen erstreckte sich auch auf den menschlichen Körper: Die »anständige Frau« durfte nicht einmal ihre Knöchel zeigen, dafür trug sie den sogenannten Cul-de-Paris, der einen ausladenden Hintern vortäuschte. Die Herren schnürten sich ebenso in Korsetts wie die Damen, stopften Brust und Schultern aus und trugen mit solcher Selbstverständlichkeit Perücken, dass ein hoher Offizier zu einem Hoffriseur, der ihm ein Toupet brachte, gesagt haben soll: »Das kann ich nicht aufsetzen, das hält ja jeder für echt.«

**Nacktheit.** In der Gesellschaft der Jahrhundertwende war Nacktheit total tabu – sogar beim Baden trugen Frauen lange Kleider. Auf der anderen Seite blühte die Pornografie; in fast jedem Wirtshaus wurden von Hausierern »sous le manteau« Aktfotografien angeboten, entstanden in speziellen Fotoateliers. Übrigens betrieb Lily, Johann Strauss' zweite Frau, die ihn mit dem Theaterdirektor Franz Steiner betrog, in späteren Jahren ein Fotoatelier.

**Offenbach.** Ende des 19. Jahrhunderts war Frankreich im Theater tonangebend. Auf dem Gebiet der leichten Muse waren die Operetten von Jacques Offenbach besonders beliebt. Paris war das Zentrum der Unterhaltungskultur, aber Wien zog nach: 1864 kam es zum Walzer-Duell zwischen Offenbach und Johann Strauss. Mit der »Fledermaus« setzte Strauss obendrein der französischen Operette die eigene Form der Wiener Operette entgegen.

**Orgie.** Heutzutage ist die »Fledermaus« in Italien bekannt unter dem Titel »Il pipistrello«, wie man ihn unlängst am Teatro del Maggio Musicale Fiorentino auf Plakaten lesen konnte. Ursprünglich wurde das Werk aber unter dem vielversprechenden Titel »L'orgia« veröffentlicht.

**Orlofsky.** Der skurrile Prinz Orlofsky ist nicht nur reich und durchgeknallt – er umgibt sich auch mit seltsamen Gestalten und schert sich nicht um Gesetze. Falke mit seiner eingefädelten Intrige gegen Eisenstein gefällt ihm, ist aber vergleichsweise harmlos. Ein typischer Gast in Orlofskys Gesellschaft wäre z. B. → Gabor Steiner.

**Prüderie.** Ein kriegserfahrener österreichischer Leutnant fiel auf dem Perron eines Wiener Bahnhofs in Ohnmacht, als eine Dame beim Einsteigen in den Eisenbahnwaggon ihre Röcke hochzog und er ihren Knöchel erblickte.

**Quadrille.** Der aus Frankreich stammende Tanz, der in der Regel von vier Paaren getanzte wird, kam im 19. Jahrhundert auf und ist bis heute auf Bällen beliebt. Als sogenannte Mitternachtsquadrille ist der Tanz z. B. fester Bestandteil beim Wiener Opernball. Natürlich tanzt man die Quadrille in Wien am liebsten auf die Musik der »Fledermaus-Quadrille« von Johann Strauss. Diese Quadrille ist, anders als der Name suggeriert, nicht Teil der Tanzmusik auf dem Ball des Prinzen → Orlofsky, sondern wurde von Strauss aus einzelnen musikalischen Motiven aus der »Fledermaus« zusammengestellt.

**Quaste.** Die Quaste hat zu jener Zeit Hochkonjunktur, als Dekoration und zum Erhalt derselben. Ob als schwere Troddel an ebenso schweren Vorhängen und Portieren, an Sofakissen auf dem → Diwan, oder

**DAS VOLLSTÄNDIGE  
PROGRAMMHEFT  
ERHALTEN SIE  
VOR UND NACH DEN  
VORSTELLUNGEN  
IN UNSEREM FOYER**